

KURATORIUM WALD

 **Waldfonds
Republik Österreich**

Eine Initiative des Bundesministeriums für
Landwirtschaft, Regionen und Tourismus



VORWORT

Seit 1994 ernennt das Kuratorium Wald in Kooperation mit dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus den **Baum des Jahres**.

Im Jahr **2022** wird mit der **Rotföhre** auf eine ganz besondere Baumart hingewiesen. Nach der letzten Eiszeit besiedelte sie ganz Europa großflächig und wurde dann im Laufe der Jahrtausende aufgrund ihrer Konkurrenzschwäche an Extremstandorte zurückgedrängt, wo sie noch heute eine ganz besondere Landschaftsgestalterin ist. Von moorig nassen Standorten bis zu sandigen Dünen zeigt sie uns heute wertvolle und seltene Lebensräume an. Durch ihre Widerstandskraft ist sie auch forstlich sehr interessant und so steht sie zu uns Menschen auch schon lange in einer engen Verbindung.

Erfahre mehr über diese spannende und vielseitige Baumart in dieser Broschüre, auf der Webseite und den Social Media-Kanälen des Kuratorium Wald.



Du möchtest noch mehr wissen?

Schau auf unsere Webseite oder folge dem QR-Code!

anpassungsfähig

genügsam

tolerant

robust

- sturmfest
- anpassungsfähig
- stellt keine hohen Nährstoffansprüche
- unempfindlich gegenüber Wassermangel
- unempfindlich gegenüber Wasserüberschuss
- Wurzelbildung passt sich dem Untergrund an
- frost- und hitzebeständig

ÜBERLEBENS- KÜNSTLERIN

DIE ROTFÖHRE

Die Rotföhre ist ein **schnellwüchsiger, immergrüner Nadelbaum**. Sie besiedelt **unterschiedlichste** magere **Lebensräume** und kommt aufgrund ihrer **Anpassungsfähigkeit** auf sehr feuchten bis hin zu sehr trockenen Standorten vor. Die **Wuchsform** ist ähnlich ihrer Standortwahl **sehr variabel**. Als Baumart der Extreme ist die Rotföhre eine **wichtige Holzlieferantin**, die **robust** und **hitzeverträglich** ist, als auch eine hohe **Frostresistenz** aufweist. Viele **Tiere, Pilze** und einige **Pflanzen** sind auf das Vorkommen der Rotföhre angewiesen und so leistet sie einen erheblichen Beitrag für die heimische **Biodiversität**.

einheimischer
Nadelbaum
bis zu 600 Jahre alt
Höhe bis 48 Meter
bis zu 120cm
Stammdurchmesser

Die älteste
bekannte Rotföhre
steht in Polen. Sie ist
über 620 Jahre
alt.

2

BIOLOGIE

BLÜTE

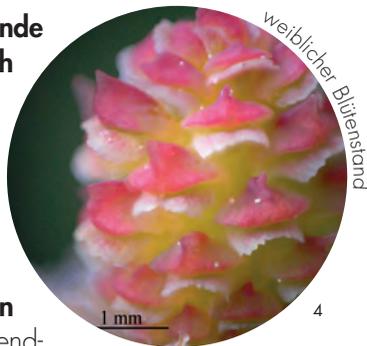
Die Rotföhre besitzt sowohl **männliche** als auch **weibliche** Blütenstände. Diese befinden sich **am selben Baum**, wachsen aber an getrennten Zweigabschnitten.

Die **männlichen Blütenstände** sind reif ca. 2cm lang und **rotbraun bis braun** gefärbt. Sie entlassen den **gelben Blütenstaub** (= Pollen). Verbreitet wird der Pollen durch den Wind. Dennoch dient er auch als **Nahrungsquelle für Bienen**.



Die **weiblichen Blütenstände** (Zapfen) sind auffällig **rötlich** gefärbt. Aus ihnen bildet sich der **Kiefernzapfen**.

Im **ersten Jahr** ist der **Zapfen** noch **völlig geschlossen und grün**. Erst **im Herbst des zweiten Jahres** erreicht der Zapfen seine endgültige Form und Größe. Der **3 bis 8 cm** lange, eiförmige **Zapfen** ist nun **verholzt** und **braun bis schwärzlich**.



Die **Samen** sind zwar bereits reif, werden aber erst **im Frühling des dritten Jahres entlassen**. Danach fallen die Zapfen ab.

Der Pollen der Rotföhre ist auch Nahrungsquelle für Bienen.

Blütezeit: (April) Mai bis Juni



Reife männliche Blütenstände entlassen den Pollen

SCHWEFELREGEN Der Blütenstaub kann mehrere Kilometer weit fliegen. Durch die großen Mengen an Pollen in der Hauptblütezeit kommt es oft zum Phänomen des **Schwefelregens**: gelber, staubartiger Niederschlag. Das ist der **Blütenstaub der Rotföhre**.

BIOLOGIE

FRUCHT

Im Frühling des dritten Jahres werden die **Samen** bei trockenem, warmem Wetter freigesetzt. Die Zapfen öffnen sich mit einem hörbaren Knacken. Bei feuchter Witterung schließen sich die Zapfen und schützen die verbliebenen Samen.

Die **Samen** sind **3 bis 4 mm lang** und haben einen Samenflügel ausgebildet. Mit diesem werden sie zu sogenannten **Drehfliegern**: die Samen vollziehen eine **propellerartige Flugbewegung**.

Je nach Länge der Samenflügel variiert auch die **Ausbreitungsdistanz von ca. 150 m zu über 1 km**.



Die Samen werden großteils durch den Wind verbreitet. Allerdings sorgen auch Spechte und Eichhörnchen für eine Verbreitung.



Rotföhren Jungpflanze

KEIMLING

Die Samen der Rotföhre brauchen neben Wärme, Wasser und Sauerstoff auch **Licht zum Keimen**. Bei passenden Bedingungen wächst nach rund zwei Wochen der Rotföhren-**Keimling** heran. Er hat **vier bis sieben Keimblätter**.

WETTERSTATION KIEFERNZAPFEN

Das Öffnen und Schließen der Kiefernzapfen zeigt unterschiedliche Witterungsverhältnisse an:

- bei **Trockenheit** öffnen sich die Zapfen
- bei **Feuchtigkeit** schließen sich die Zapfen

Diesem Phänomen liegt eine **hygroskopische Bewegung** zugrunde. Das bedeutet, dass bestimmte **Gewebschichten Wasser aufnehmen und abgeben** (= Quellen bzw. Entquellen) und sich damit ihre **Größe verändert**. Dies führt zu einer **Bewegung**.

Warum macht das die Pflanze?

Damit wird der **Samen vor Feuchtigkeit geschützt**.

Trockene Samen sind leichter und können so **besser vom Wind verbreitet** werden.

Das ist wichtig, damit zukünftige Pflanzen sich besser verteilen und sich nicht gegenseitig den Platz und Licht wegnehmen. Somit ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass aus einem Samen auch ein gesunder Baum wird.

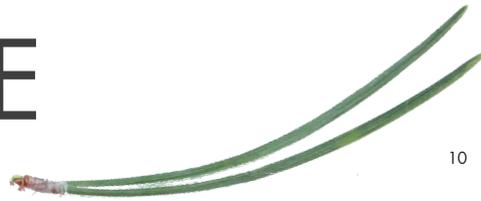


Faszinierend!
Auch alte, leere
und sogar fossile
Zapfen können
das noch.

Experiment:
Tauche einen trockenen (geöffneten) Kiefernzapfen in ein Glas oder eine Schale mit Wasser und beobachte, wie er sich verändert!
Möchtest du die Bewegung richtig gut beobachten? Dann mache alle 5 bis 10 Minuten ein Foto und spiele die Fotoserie als Film ab.
Legst du den geschlossenen Zapfen an einen trockenen Ort, kannst du auch das Öffnen beobachten. Das dauert allerdings meist etwas länger als das Schließen.

Hast du schon einen Kiefernzapfen beim Öffnen und Schließen beobachtet?

BIOLOGIE



10

BLATT

Die mehrjährigen Nadeln sind in ihrem Bau an **Trockenheit, Frost** und **nährstoffarme Böden** angepasst.

Die Nadeln wachsen immer **paarweise**. Sie sind **4 bis 8 cm lang** und werden in der Regel **2 bis 3 Jahre** alt. Im Gebirge können sie sogar bis zu 6 Jahre alt werden. Bei Luftverschmutzung bleiben die Nadeln kürzer und fallen oft schon nach 2 Jahren ab.



11

Die Nadeln enthalten ätherisches Öl, das durch das Terpen Bornylacetat seinen ganz typischen Kieferngeruch bekommt.

WURZEL

Die Wurzeln von Rotföhren sind **sehr anpassungsfähig**. Das hilft ihnen nicht nur bei der **Wasser- und Nährstoffversorgung**, sondern auch um **widerstandsfähig** gegenüber Sturm zu sein.

Die Rotföhre bildet eine **Pfahlwurzel** aus, die bis zu 8 Meter in die Tiefe reichen kann (durchschnittlich 2 bis 6 Meter). Die Seitenwurzeln der Rotföhre können 16 Meter lang werden. Dieses Wurzelsystem macht sie einerseits so sturmfest, andererseits hilft es ihr auch an tieferliegendes Wasser zu gelangen.

Die Feinwurzeln der Rotföhre bilden häufig **Symbiosen mit Pilzen**, bei denen sich **Pilz und Pflanze gegenseitig unterstützen und helfen**.

RINDE

Die Rinde der Rotföhre ist in jungen Jahren glatt und grau- bis braungelb. Später bekommt sie ihre markante Farbe und Struktur. Besonders im **Kronenbereich** ist sie dann **leuchtend rotgelb bis rotbraun** (fuchsrötlich) und blättert in dünnen, **pergamentartigen Schichten** ab (= **Spiegelrinde**). Die Rinde im **Stammbereich** besteht im Alter aus größeren, **grau bis rotbraunen Platten**, die von tiefen dunklen Furchen durchzogen sind (**Schuppenborke**). Mit zunehmendem Alter wird die Schuppenborke immer dicker.

Das führt dazu, dass die **Stämme von älteren Rotföhren deutlich zweifärbig** sind.



12



13



14

Am zweifärbigen Stamm kann die Rotföhre gut von der Schwarzföhre unterschieden werden.

TIERE

VÖGEL

Unter unseren **heimischen Vögeln** gibt es keine reinen Rotföhrenspezialisten. Das liegt daran, dass natürliche Rotföhrenwälder nur sehr kleinflächig vorkommen. Dennoch haben **Rotföhren** nachweislich einen **positiven Effekt** auf viele Vogelgemeinschaften.

Rotföhren bilden oft Übergangsbestände aus, die gekennzeichnet sind von **Lichtreichtum, Strukturvielfalt und immergrünem Nadelwerk**. Damit bieten sie in verschiedenen Lebensphasen ganz **unterschiedlichen Vögeln einen Lebensraum**. Gleichzeitig sind die **Samen** der Rotföhre eine **wichtige Nahrungsquelle** für zahlreiche Vogelarten.

Der **Zitronenzeisig, Meisen** und **Spechte** lieben die **Samen** der Rotföhre als **Winternahrung**. **Auerhühner** und **Birkhühner** ernähren sich **im Winter** unter anderem von **Föhrennadeln**. **Misteldrosseln** laben sich an den Mistelbeeren, die als Halbschmarotzer in den Kronenbereichen vieler Rotföhren zu finden sind.



Kommen Rotföhren im Mischwald vor, erhöht sich die Vogelartenvielfalt.

INSEKTEN

Zu den **vielen Insekten**, die mit der Rotföhre assoziiert werden, zählen unter den **Käfern** zum Beispiel der **Blaue Kiefernprachtkäfer** oder der **Echte Kiefernrüßler**. Auch **Schmetterlinge** wie der **Kiefernspanner** oder die **Kieferneule** sind auf Rotföhrenbestände angewiesen.

In natürlichen Wäldern stellen die Insekten kein Problem dar und unterstützen die **ökologische Dynamik** des Waldsystems. In Forsten mit Rotföhrenmonokultur können Insekten aber erheblichen Schaden anrichten.



ARTENVIELFALT Die Rotföhre ist **Lebensraum und Nahrungsquelle** für eine Vielzahl von **Tieren, Pilzen** und **Pflanzen**.

PILZE und PFLANZEN

MYKORRHIZA

Im Reich der Pilze gibt es **zahlreiche Interaktionen** mit der Föhre. So weiß man heute, dass in Föhrenwäldern 70-90% aller Wurzelspitzen mit Mykorrhiza Pilzen ummantelt sind. Diese spezielle Form der **Symbiose zwischen Pilz und Pflanze** hilft den Rotföhren Wasser und Nährstoffe über den Boden aufzunehmen. Die Wurzeln werden zusätzlich **vor Infektionen und Pathogenen geschützt**, die **Trockenresistenz** des Baumes wird **erhöht**. Die Pilze bekommen im Gegenzug von der Rotföhre Nährstoffe.

Bekannte Beispiele von solchen Mykorrhiza Pilzen in Rotföhrenwäldern sind der **Kiefernsteinpilz**, **Schmierröhrlinge** oder der unverwechselbare **Fliegenpilz**.



Fliegenpilz

20



Föhrenmistel

21

HALBSCHMAROTZER

Die **Föhrenmistel** ist ein Halbschmarotzer, der häufig im Kronenbereich von Rotföhren vorkommt. Sie entzieht der Rotföhre Wasser und Mineralsalze. Die **bis zu 30 Jahre alt werdende Mistel** ist für einen gesunden Baum kein Problem, geschwächte und alte Bäume kann sie allerdings schädigen.

SCHADPILZE

Auch eine große Zahl von **Nadel-, Trieb-, und Rindenpilzen** findet in der Rotföhre ein geeignetes Substrat. In Untersuchungen fand man bis zu **32 verschiedene Nadelpilzarten** in Föhrenwäldern und **bis zu 6 verschiedene Arten gleichzeitig auf einer einzelnen Nadel**.

Eine typische **von Pilzen verursachte Krankheit** ist die **KiefernSchütte**. Vor allem junge Rotföhren werden befallen. Sie kann den Baum schwer schädigen oder ihm sogar das Leben kosten.

HOLZZERSETZER

Viele Pilze sind daran beteiligt, das Holz von alten oder toten Bäumen langsam zu zersetzen. Bekannte Vertreter der **Holzfüulepilze** bei der Rotföhre sind der **Kiefern-Braunporling** und der beliebte Speisepilz **Krause Glucke**.

An der Zersetzung des Rotföhrenholzes sind **bis zu 90 verschiedene Pilzarten** beteiligt.



Kiefern-Braunporling

22



Krause Glucke

23

VERBREITUNG

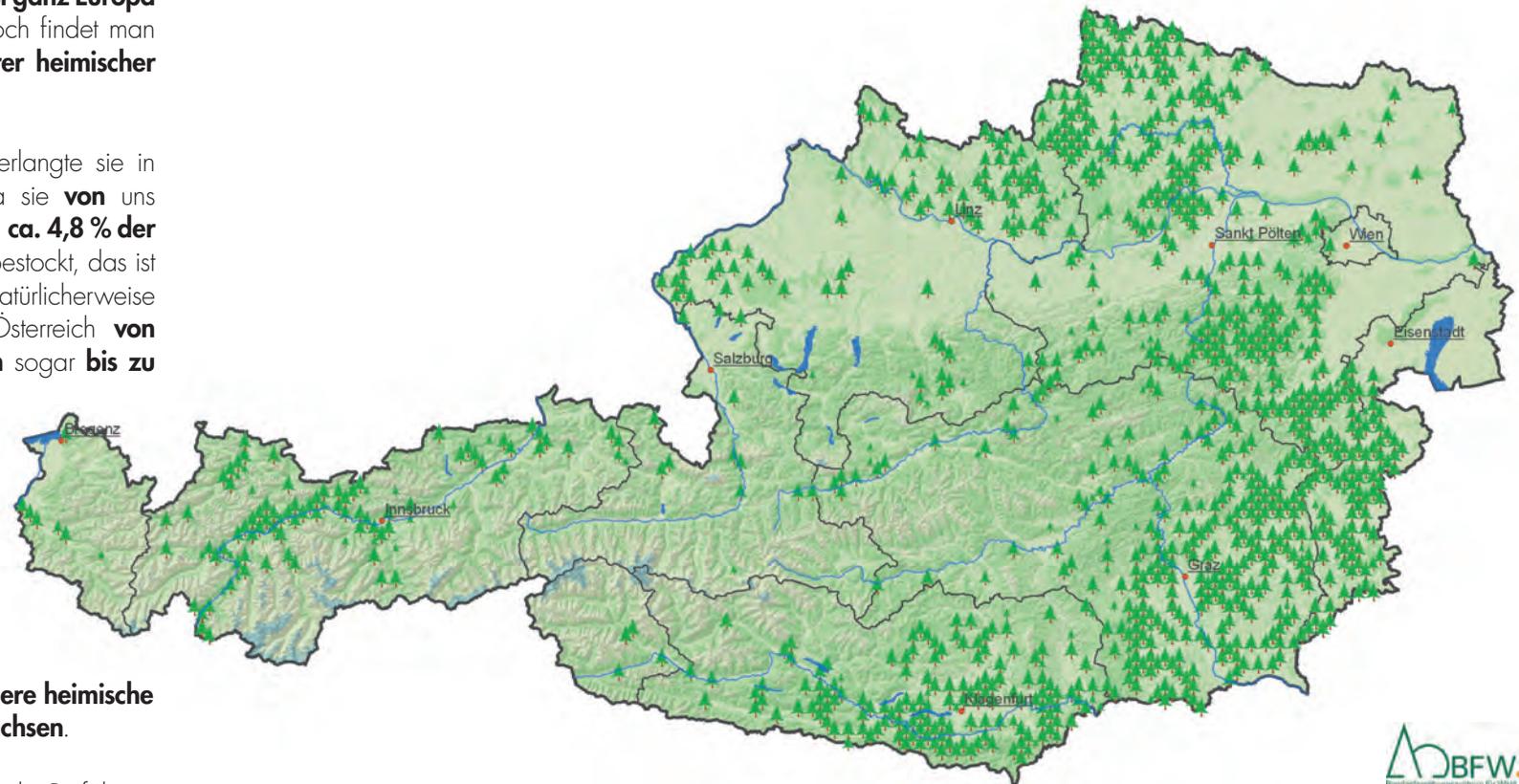
Die **Rotföhre** ist eine **Überlebenskünstlerin**, die sowohl mit **wenig Nährstoffen** als auch **widrigsten Bedingungen** zurechtkommt. Nach der letzten Eiszeit vor ca. 10.000 Jahren besiedelte sie **fast ganz Europa** und **weite Teile Asiens**. Auch heute noch findet man sie in diesem Gebiet und **kein anderer heimischer Baum ist derart weit verbreitet**.

Obwohl sie **konkurrenzschwach** ist, erlangte sie in ihrer Verbreitung einen Siegeszug, da sie **von uns Menschen gefördert** wurde. Heute sind **ca. 4,8 % der heimischen Waldfläche** mit Rotföhren bestockt, das ist ein Vielfaches von der Fläche, wo sie natürlicherweise vorkommen würde. Sie wächst in Österreich **von der Ebene bis zu 1.300m, inneralpin sogar bis zu 2.000m**.

Rotföhren können wie kaum eine andere heimische Baumart auf fast allen Standorten wachsen.

So waren es auch die Rotföhren, die eine Wiederbewaldung nach großflächigen Waldvernichtungen im Mittelalter möglich machten.

Pionierbaum:
Die Rotföhre kann degradierte Standorte besiedeln und leistet so die Vorarbeit für das Aufkommen von weiteren Baumarten.



Legende

- über 5m (Baumschicht)
- 1,3 bis 5m (Strauchschicht)
- bis 1,3m (Krautschicht)
- Wald

Verbreitung der Rotföhre in Österreich

Grafik: Bundesforschungszentrum für Wald
Quelle: Österreichische Waldinventur, 2007-2009

LEBENSRAUM

Moore, sehr karge und trockene **Sandböden** sowie **felsige Standorte** sind Gebiete, wo heute noch **natürliche** oder sogenannte reliktsche **Rotföhrenbestände** vorkommen. Rotföhren kommen mit so wenig Erde und Nährstoffen aus und tolerieren Wasserextreme, dass sie **hier keine Konkurrenz von anderen Bäumen** haben.



24

Insgesamt gibt es **drei ökologisch getrennte Standorte**, in denen die Rotföhre dominiert:

- **Karbonat-Trockenkiefernwälder**
Besonders artenreiche Lebensräume an den Alpenrändern und über Kalkschotterböden entlang von Flüssen.
- **Sand- und Silikatkiefernwälder**
Sehr nährstoffarm und trocken – keine andere heimische Baumart schafft es hier einen Wald auszubilden.
- **Kiefern-Moorwälder**
Sehr nasser und nährstoffarmer Lebensraum, der seltenen Tierarten Lebensraum bietet.



25



Leben am Limit:
trocken, sandig,
moorig, wo andere
aufgeben, schafft die
Rotföhre
Lebensräume.

EXTREMSTANDORTE

Die Rotföhre braucht besonders **viel Licht** und wird schnell von anderen Baumarten verdrängt. Aus diesem Grund hat die Rotföhre bei uns ohne dem Zutun des Menschen dauerhaft nur auf Extremstandorten eine Chance.

NUTZUNG



27

Das Holz der Rotföhre ist vielseitig einsetzbar.

Die Rotföhre wird **seit langer Zeit** vom Menschen **vielseitig** genutzt. Ob **Holz, Harz, Nadeln** oder **Zapfen**, die Rotföhre und die aus ihr gewonnenen **Produkte** begleiten die Menschen seit alters her.

HOLZ

Das **Holz** der Rotföhre ist **weich bis mittelhart, elastisch** und **leicht** zu trocknen und **zu verarbeiten**. Sehr **charakteristisch** ist das Nachdunkeln des Holzes zu **Honiggelb** beim Splintholz und zu **Rotbraun** im Kernbereich. Aufgrund dieser Farbunterschiede und der Asteschlüsse wird das Rotföhrenholz gerne für **rustikale Inneneinrichtungen** verwendet. Aber auch als **Bau- und Konstruktionsholz**, als **Industrieholz** sowie als **Energieholz** für Hackschnitzelheizungen wird die Rotföhre verwendet.



28

FÜR DIE GESUNDHEIT

Rotföhrennadelöl wirkt **schleimlösend**, **Rindenextrakte** der Rotföhre enthalten **entzündungshemmende** Stoffe. Den **ätherischen Ölen** der Rotföhre wird eine **belebende und gleichzeitig entspannende Wirkung** zugeschrieben.

EIN BAUM – VIELE NAMEN

Die Rotföhre hat viele Namen im deutschsprachigen Raum. Die in Österreich häufigsten Bezeichnungen sind Rotföhre und Weißkiefer.

Rotföhre ist der **botanische Name**, **Weißkiefer** der in der **Waldwirtschaft** gebräuchliche Name. Ihr wissenschaftlicher Name ist *Pinus sylvestris*.



29

KULTUR

Die Rotföhre begleitet die **menschliche Kultur** schon **seit der Altsteinzeit**. Die **Nutzung** ihres **Harzes, Holzes** und auch ihrer **Nadeln** war seit alters her von großer Bedeutung.

In **Asien** ist die Föhre ein **Symbol für Stärke, Geduld, Widerstandsfähigkeit** und ein **gesundes, langes Leben**. Auch in **Europa** gibt es eine lange Tradition, die an die **Langlebigkeit** anknüpft und die Rotföhre auch mit der **Wiederauferstehung** assoziiert. So gibt es in Osteuropa die Überzeugung, dass die Nägel, mit denen Jesus ans Kreuz genagelt wurde, aus Rotföhrenholz gefertigt waren.

Rotföhrenzapfen enthalten bis zu 50 Samen pro Zapfen, daher galt der Rotföhrenzapfen **im Altertum auch als Sinnbild für Fruchtbarkeit und Reichtum**.



Rotföhren von Joseph Brunner (um 1867) - Sammlung Belvedere

31



Die Harzeinschlüsse im Kienspan sind an der dunklen Farbe zu erkennen.

VERWENDUNGSZWECKE

Der **Kienspan** (= harzreiches Holz der Rotföhre) wurde von der Altsteinzeit bis ins 19. Jahrhundert hinein als **Beleuchtungsmittel** in Mittel- und Nordeuropa verwendet. Durch die großflächigen Harzeinschlüsse brennt der Kienspan lange und beständig. Auch aus dem **Harz** der Rotföhre wurden **Fackeln** hergestellt.

In Vergessenheit geraten ist die **Nutzung der Nadeln** als **Waldwolle**. Dafür wurden die abgezapften Nadeln in Wasser eingelegt. Nach einer Einweichzeit von bis zu zwei Monaten lassen sich die Nadeln zerrollen und die erweichten Fasern ergeben mit der Zeit ein **wolliges Gewebe** – die Waldwolle. Diese Waldwolle wurde **zum Befüllen von Pölstern und Matratzen** benutzt oder zu einem **Garn** verwoben um daraus **Textilien** zu fertigen.

Rituelle Räucherungen: Mit dem Räuchern der Nadeln und dem Harz der Rotföhre wollte man **Krankheiten abwehren** und **böse Geister vertreiben**.

Im keltischen Baumhoroskop wird den an den Tagen der Kiefer Geborenen (19. – 29.2. und 24.8. – 2.9.) ein widerstandsfähiger, vorsichtiger, vorsorglicher und fleißiger Charakter mit Weitblick zugeschrieben.

KLIMA

Wenn wir über die **Zukunft des Waldes** sprechen, sprechen wir heute auch über **klimatechte Wälder**. Das oberste Ziel ist es, unsere Wälder so **nachhaltig** zu bewirtschaften, dass auch **kommende Generationen** die wunderbaren Geschenke und Funktionen des **Waldes genießen** und **nutzen** können. Um dies zu ermöglichen, werden die **Baumarten für den Wald von morgen** schon heute mit einem Augenmerk auf die zu erwartenden Anforderungen ausgewählt.

Angesichts des sich **verändernden Klimas** stoßen viele Arten, wie zum Beispiel die beliebte Fichte, immer mehr an ihre ökologischen Grenzen. Wenn es wärmer und trockener wird, können viele Bäume nicht mehr mithalten. Die **Rotföhre** als Baum der Extreme kann in der Baumartenzusammensetzung klimatechter Wälder eine **wesentliche Rolle** einnehmen.

Wald erfüllt viele wichtige Funktionen

- Sauerstoffproduktion
- Lebensraum - Biodiversität
- CO₂-neutraler Rohstoff Holz
- Bodenschutz + Lawinenschutz
- Wasserschutz + Wasserbildung
- Immissionsschutz - Luftfilter
- Lärmschutz
- Kohlenstoffspeicher
- Temperatenausgleich
- Pilze, Beeren und Wild
- Arbeitsplatz
- Erholungsraum



gesunde
Wälder für eine
lebenswerte
Zukunft

KLIMATECHTE WÄLDER Die Fähigkeit **karge, trockene** und **nährstoffarme** Gegenden besiedeln zu können, ihr wichtiger Beitrag zur Erhaltung der **Biodiversität**, ihr zäher Charakter und ihr **forstwirtschaftlicher Wert** machen die Rotföhre zu einem **fixen Bestandteil der Baumartenmischung**, die langfristig unsere **klimatechten Wälder** ausmachen werden.

32

MÄRCHEN

WARUM KIEFER UND BIRKE ZUSAMMENWOHNEN

Als der Waldkönig schon viele tausend Jahre regierte, da kamen einmal alle Waldfürsten, Waldprinzen und Waldgrafen zu ihm und sagten: "Herr König, gebt uns ein Stück Land in Eurem Reiche, auf dem wir uns anbauen können, es ist gar eng bei uns, unsere Geschwister und Anverwandten haben keinen Platz mehr." "Gut", sagte der König, geht hin und sucht in meinem Reiche Land aus, wie ihr wollt und wo es euch dort gefällt. Aber baut es schön an, und wer das am schönsten macht, soll die schöne Prinzessin zur Frau kriegen."

Die schönste Prinzessin im ganzen Land war Junge Birke. Sie war zart und zierlich, hatte ein weißes, seidenes Kleid an und einen lichtgrünen Schleier darüber. Alle Waldprinzen, Waldfürsten und Waldgrafen hätten sie gar gern zur Frau gehabt. So suchten sie sich ihr Land und bauten sich dort an.

Wie sie nun damit fertig waren, reiste Waldkönig mit Prinzessin Birke durchs ganze Land.

So zogen sie durchs ganze Reich. Sie kamen zu steilen Bergen, in denen sich Prinz Tannenzapfen sein Heim gebaut hatte, und an sanfte Hänge, wo Prinz Lärchenstamm wohnte, in welliges Hügelgelände, dem Gebiet des Herzogs von Eichwald. Sie kamen in sumpfige Niederungen, wo Prinz Erle wohnte, in saftige Wiesengründe, wo an schmalen Bächen Graf Salweide seine neue Heimat gefunden hatte und an viele weitere schöne Orte.

Der Waldkönig war stolz darauf, dass all das Land nun so schön bestellt und bebaut war.

Aber jedes Mal, wenn er Prinzessin Birke fragte, ob es ihr nicht gefiele, sagte sie: "Herr König, lasst uns erst alles besehen, dann will ich sagen, welcher von allen es am besten gemacht hat."



33

Als sie nun schon fast alles gesehen hatte, fragte der Waldkönig: "Nun haben wir fast das ganze Reich bereist. Es ist nur noch ein Stück übrig, aber da wollen wir gar nicht erst hinreisen, denn da ist doch nichts außer Sand und Heide, da wird's dir schon gar nicht gefallen." "Lasst uns auch dahin reisen", sagte Prinzessin Birke.

Wie waren sie erstaunt, als sie in das Gebiet der sandigen Heide kamen! Das Land war bedeckt von einem schönen, grünen Wald, blaugrün schimmerten seine Kronen und rotgolden seine Stämme, über dem Sand breitete Heidekraut einen zarten lila Schein und die Luft duftete.

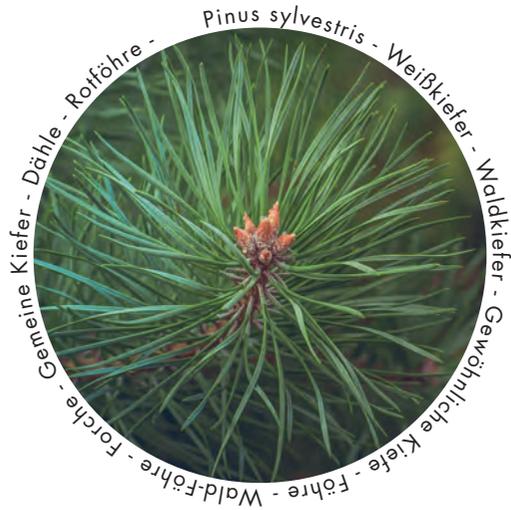
"Wer hat das fertig gebracht?", fragte erstaunt der Waldkönig. Da kam ein einfacher Arbeiter: "Verzeiht, Herr König, von euren Fürsten, Prinzen und Grafen wollte niemand das Stück Land haben, es war ihnen zu arm und zu schlecht. Da bat ich sie, sie mögen es mir überlassen, denn ich habe eine große Sippe, und wir sind zufrieden, wenn wir ein bisschen Sand und Wasser zum Leben haben."

Da trat Prinzessin Birke zum Waldkönig: "Herr König, dieser arme Mann hat mehr geleistet als alle anderen. Gebt mich ihm zur Frau. Dass er ein armer Mann und ich eine Prinzessin bin, stört nicht, er hat doch aus einer Sandwüste ein Paradies gemacht."

Da wandte sich der König an den Arbeiter: "Wie heißt er, guter Freund?" "Ich heiße Föhre."

"Gut. Er soll von nun an in den Grafenstand erhoben werden und Graf Kiefer heißen und Prinzessin Birke soll seine Frau sein."

Seitdem leben Kiefer und Birke zusammen und führen ein glückliches Leben miteinander, wenn sie auch nur im Walde wohnen!



www.kuratoriumwald.at

I
M
P
R
E
S
S
U
M

Medieninhaber & Herausgeber: Initiative Österreich 2025, Alser Straße 37/16, A-1080 Wien
Tel. 01/406 59 38, Mail: kuratorium@wald.or.at, Web: www.kuratoriumwald.at

Für den Inhalt verantwortlich: Kuratorium Wald, Alser Straße 37/16, A-1080 Wien

Redaktion & Bearbeitung: Julian Haider, Verena Wrobel

Grafische Gestaltung & Layout: Matthias Merth, Verena Wrobel

Fotos: Titelblatt: Szabolcs Molnar **Rückseite:** Rondell Melling; 1: Josep Monter Martinez; 2: Lukáš Jancicka; 3 u. 4: Beentree CC BY 3.0, via Wikimedia Commons; 5: adriankirby; 6 Michael Schmid, 7: Julian Haider, 8: Steffi Pelz / pixelio.de; 9 u.10: Michael Schmid, 11 u. 12: Sophie Nießner, 13: Paul Ramsay; 14: Sophie Nießner, 15: Erik Karits; 16: G. Blokhuis; 17: Stanislav Snäll, CC BY 3.0, via naturforskaren.se; 18: O.Leilinger, CC BY 3.0, via Wikimedia Commons; 19: Plateau_de_Beille, Sandra / flickr; 20: adege; 21: Marc Pascual; 22: Dohduhdah; 23: khfalk 24: Sophie Nießner; 25: Wilfried Franz; 26: Martin Moucha; 27: Bettina Buske, 28: Sophie Nießner; 29: photochur; 30: Sammlung Belvedere, Wien; 31: Julian Haider; 32: Joshua Woroniecki, 33: Mirosław i Joanna Bucholc

Erscheinungsort: Wien | Ausgabe: ÖPD 1/2022 | Österreichische Post AG | MZ 02Z033686 M | ÖPD Österr. Pressedienst | **Auflage:** 7.500 Stück